

Neuntes Kapitel.

Am 25. Juli 1895 früh morgens hatte der niederländische Passagierdampfer „Soerabaja“ der Gesellschaft „Rotterdamsche Lloyd“ bei einer seiner regelmäßigen Fahrten Marseille verlassen und steuerte südöstlich. Sein vorgeschriebener Weg führte zwischen Korsika und Sardinien hindurch, dann mitten durch das Tyrrhenische Meer nach der Straße von Messina, durch diese in das Ionische Meer nach Port Said, durch den Kanal von Suez u. s. w. bis nach Padang und Batavia in den holländisch-indischen Kolonien.

Bei klarem Wetter, ruhiger See und leichtem Südwind dampfte gegen drei Uhr nachmittags am 26. Juli die „Soerabaja“ mitten im Tyrrhenischen Meer etwa gleichweit von den Inseln Sardinien und Sicilien entfernt.

Es befanden sich wenig Passagiere an Bord, denn bei solcher Gluthitze wie jetzt im Hochsommer reiste niemand nach den Tropen, der nicht unbedingt dorthin mußte. Immerhin befanden sich etwa dreißig Gäste in der ersten Klasse, teils holländische Beamte und Kaufleute, welche auf Sumatra oder Java ansässig waren, teils Engländer, die nach Indien reisen mußten, und teils deutsche Kaufleute, welche der Billigkeit halber das niederländische Schiff gewählt hatten.

Zwei junge Deutsche lagen unter dem Sonnenschirm des Promenadenbalkens auf langen Ruhestühlen aus Rohrgeflecht und blickten müde hinaus auf die blaue Flut. Neben ihnen lagen auf ähnlichen Stühlen holländische Herren und Damen und lasen.

„Eine verdamnte Hitze, Brendel. Das kann im Roten Meer schön werden,“ begann einer der Deutschen.

„Ach was,“ meinte der andere. „Wir sind es ja auch schon ge-